

Wallfahrtspredigt: Kreuzberg bei Hemsbach am Pfingstmontag 2018

I. Da geht aber einer am Stock! Das ist eine zweideutige Aussage, das muss ich nicht erklären. Für mich trifft zum Glück nur der eindeutige Stock zu. Als (Pfarrer) Klaus Rapp mich kürzlich im Hinblick auf den Fußweg zum Kreuzberg fragte: Kannst Du noch mitlaufen, fuhr es mir in die Knochen, nicht nur, weil ich noch nie ein „Mitläufer“ war. Er meinte natürlich, ob ich es mir (noch) zutraue, per pedes Apostolorum hierher zu kommen. Kurzum: Dieses seltene Exemplar von Stock habe ich schon vor etlichen Jahren in Italien erstanden - schon damals mehr aus orthopädischen Gründen. Und so wie hier und heute nehme ich diesen Stock - mehr als mir lieb ist - als Stütze und Gehhilfe und er erfüllt seinen Zweck.

Ich kann den Stock aber auch für diese Predigt ganz gut brauchen (Fallen lassen!): Ich lasse ihn los und er fällt um! Der Stock hält nur, wenn man ihn hält. So ist das auch mit dem Glauben, mit unserem, dem christlichen Glauben; mit dem kirchlich überlieferten und kirchlich vermittelten Glauben: Er hält nur, wenn man ihn hält; er hält mich nur, wenn ich mich an ihn halte; er stützt und unterstützt mich nur, wenn ich mich auf ihn stütze.

II. Wir kennen das Wort Haltung. Nicht nur das militärische: Nehmen Sie Haltung an! Haltung gemeint als innere Einstellung. Haltung, das Wort kommt von Halt, - den ich gefunden habe, wie und wo auch immer. In einem unserer Pfingstlieder (GL 349) heißt eine Bitte an den Heiligen Geist: „*Halt uns, wo wir haltlos geh'n...*“ Wenn die alljährliche Sternwallfahrt zum Kreuzberg dazu führt, dass die Hemsbacher, Sulzbacher, Laudenbacher, Oberlaudenbacher - und woher auch immer Ihr kommt - dass wir neuen Halt am Evangelium finden, Halt haben an der Kirche, an der Gemeinschaft derer, die ihr Leben auch im Alltag vom Evangelium, vom Geist des Evangeliums., vom Heiligen Geist prägen und bestimmen lassen: Ja, das wäre doch schon die halbe Miete, wie man sagt.

„**Dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.**“ (Psalm 23) Als notorischer Wortspieler gefällt mir das: Haltung, Halt und halten. Jetzt noch das Durchhalten: Mit diesem Stock konnte ich durchhalten auf dem Weg zum Kreuzberg. Mit dem Rückenwind des Hl. Geistes können wir durchhalten, dem Gegenwind des Zeitgeistes standhalten, der uns nicht

wohl gesonnen ist. Aber Vorsicht! : Auch der Zeitgeist hat uns was zu sagen; es sind die vom II. Vatikanischen Konzil geradezu geadelten „Zeichen der Zeit“, die wir ernst nehmen müssen, um sie im Licht des Evangeliums zu deuten. Dieser Stock, den ich brauche, gibt mir nur Halt, wenn ich ihn halte. Der Glaube gibt mir nur Halt, wenn ich mich an ihn halte; nicht nur an seine in der „christlichen“ Politik überstrapazierten Werte, sondern auch an seine dort meist unterdrückten Worte. Die christlichen Werte hängen ohne die biblischen Worte in der Luft.

III. Es liegt aber noch etwas anderes in der Luft! : Die Verdunstung des Glaubens. Das beobachten und das beklagen wir jetzt schon lange! Wie wär's aber, wenn wir es einmal anders sehen würden? : Wenn Wasser verdunstet, verschwindet es ja nicht für immer. Es geht nur in einen anderen Aggregat-Zustand über und irgendwann und irgendwo kondensiert es. Wenn also der christliche Glaube tatsächlich am Verdunsten sein sollte im Klimawandel von Gesellschaft und Kirche: Dann liegt doch der Glaube in der Luft oder? - auch wenn in der Kirche so vieles zum Himmel stinkt. Es liegt tatsächlich etwas in der Luft, was nach Glaube riecht und schmeckt. Es gibt diese Witterung einer großen religiösen Sehnsucht und spirituellen Sinnsuche. Die wachsende Entkirchlichung, die grassierende Entfremdung von der Kirche kann uns nicht kalt lassen im gesellschaftlichen Klimawandel. Wir müssen uns warm anziehen, das stimmt. Wenn aber der Glaube tatsächlich verdunstet in der Luft liegt, dann wird es auch andere Kondensationsformen geben z.B. in Kunst und Kultur; dann wird es aber auch neue Kondensationsorte geben, wo sich der christliche Glaube niederschlägt und Christsein sich erneuern kann im Klimawandel, im Gestaltwandel der Kirche. Wir müssen gemeinsam danach suchen, sie entdecken und dann auch anerkennen.

Ich bin voller Zuversicht, dass der Glaube hält, wenn wir uns an ihn halten; dass er hält, was er verspricht und dass er sich kondensiert, seinen Niederschlag findet in neuen Formen und Farben der Kirche. Dazu braucht es allerdings die „*erleuchteten Augen des Herzens*“, wovon eben in der Lesung aus dem Epheserbrief die Rede war: „**...damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch IHN berufen seid.**“ AMEN

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg